VAdM–Kurier

6. Ausgabe: Januar 2020
Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten in der AfD — VAdM e.V.

Herzlich willkommen zur 6. Ausgabe unseres „VAdM-Kuriers“ im Januar 2020

Der VAdM-Vorstand wünscht Ihnen und Ihren Familien ein erfolgreiches, gesundes und friedvolles Neujahr 2020.

Inhalt:

Editorial	Seite 1
Petersen, Olga: Warum ich mich engagiere	Seite 2
Schmidt, Martin: Gedenken Heimatvertriebene	Seite 2
Karl, H.: Nachgefragt—Renten Spätaussiedler	Seite 3
Karl, H.: Erinnern: Vertrag von Versailles	Seite 4
Facius, Gernot: Verklemmte Debatte	Seite 5
Ostsiedlung: Die Dobrudscha-Deutschen (Teil 2)	Seite 6
Hörrmann, C.: Sudetendeutsche - Tschechische Reg.	Seite 7
Karl, H.: VDA ist pleite, Goethe-Institut inkompetent	Seite 7
Deutschbalten in den 1990ern instrumentalisiert	Seite 7
Wyrwoll, Th.: Zentrum für Sibiriendeutsche	Seite 8
Wyrwoll, Th.: Vermischtes aus dem Osten	Seite 9
STF: Südtiroler vermissen deutsche Sprache	Seite 9
Verschiedenes/Hoh(l)spiegel/Impressum	Seite 10

Am 25. Mai 2019 ist das bekannte „Heimkehrerkreuz“, seit März 1963 auf mysteriöse Weise verschwunden, in der Beichtkapelle von *Friedland* von Unbekannten gut verpackt abgestellt worden.

editorial

Wie politisiert die deutschen Gesellschaft ist, zeigte sich daran, dass bereits die ersten Tages des neuen Jahres von der Politik dominiert wurden: Donald Trump verstärkt den Druck durch Sanktionen auf den Iran und Markus Söder positioniert sich in der K-Frage.

Sanktionen, in einer bewaffneten Auseinandersetzung spricht man von Blockaden. Solche zwangen das wilhelminische Reich zu dem Versailler Vertrag, der – mit noch wenig politischer Beachtung – am 10. Januar 2020 endete. Als Blockadepolitik kann man auch Söders Ausgrenzung der AfD bezeichnen: Denn mit der Übernahme berechtigter Forderungen der AfD setzt er sich auch damit selbst dem Vorwurf des Populismus aus.

In der Politik geht es aber nicht um die Zufälligkeit (Kontingenz) einer Wahlkampfrede, sondern um die Notwendigkeit des Handelns, an dieser hängt dann die Glaubwürdigkeit des Politikers ab.

Wenn CSU-Politiker Markus Söder, Horst Seehofer und Stephan Mayer auf jedem Sudetendeutschen Treffen die Rücknahme der Beneš-Dekrete anjammern und darauf keine Taten folgen, müssen diese Protagonisten mit dem Anwurf: Populisten leben.

Das gleiche gilt für das grossmundige Versprechen der Unionspolitiker und der von diesen alimentierten Funktionären der Landsmannschaften, für eine Rentengerechtigkeit für Aussiedler zu sorgen: Hier hätte man das Ansetzen des Ockhamschen Rasiermessers bei der Novellierung des Fremdrentengesetzes (FRG), wie wir mehrfach gefordert haben, erwartet, damit sich diese Vollblutpolitiker nicht dem Verweis auf einen billigen Populismus aussetzen.

Vadim Derksen Herbert Karl

WAHLKAMPF 2020

Ändern Sie nicht Ihre Meinung, ändern Sie die Politik!

Warum ich mich für die AfD engagiere?

Wie der Philosoph Hans-Georg Gadamer einmal sagte: Zukunft ist Herkunft.
Wenn wir uns unserer Herkunft nicht erinnern, werden wir keine Zukunft haben.

Als Angehörige der deutschen Minderheit wuchs ich in Russland auf und zog nach dem Fall des Eisernen Vorhangs nach Hamburg. Für mich war Deutschland immer ein Sehnsuchtsort: Traditionen, Sprache, christlicher Glaube und ein Staat, der nicht in die Familien hineinregiert, sondern die Erziehung den Eltern überlässt.

Über Jahre sah ich zu, wie sich dieses Land durch die Politik der etablierten Parteien veränderte und wir als Gesellschaft von dem abgerückt sind, was unser Land so einzigartig und liebenswert gemacht hat. Um diesen Verfall aufzuhalten engagiere ich mich in der AfD.

Die Frage nach unserer Herkunft, nach unseren Wurzeln, nach unserer Identität; all das sind Schlüsselfragen für die Zukunft. Es gilt sich heute damit zu beschäftigen, denn es geht um die Überlebensfragen unserer Gesellschaft.

Als vierfache Mutter ist für mich nicht die Frage wichtig, ob ich für vier oder fünf Jahre gewählt oder dann evtl. wiedergewählt werde, sondern ob ich Deutschland und die Stadt Hamburg besser oder schlechter hinterlassen habe durch meine politische Tätigkeit. Ob ich meinen Kindern ein Deutschland hinterlasse, wie ich es damals kennengelernt habe, damit für meine Kinder Deutschland wirklich ein Land wird, in dem sie gut und gerne leben.

Olga Petersen, Hamburg

Wahlwerbespot der AfD Hamburg zur Bürgerschaftswahl 2020 von AfD Hamburg auf #SoundCloud:

https://soundcloud.com/user-762387784/wahlwerbespot-der-afd-hamburg-zur-burgerschaftswahl-2020

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ

Martin L. Schmidt (AfD): Gedenken an die deutschen Heimatvertriebenen geht am Weltflüchtlingstag unter

28.03.2019:
Aussiedler und **Heimatvertriebene** institutionell fördern – **Erinnerungskultur** pflegen, ..

https://www.youtube.com/watch?v=gvKo7hBx0iI

Heimatlose in Berlin im Sommer 1945 (Bundespresseamt)

Unser Auftrag: Handeln!

Nachgefragt:
Am 7. Juli 2017:

Union fordert in ihrem Wahlprogramm höhere Renten für Spätaussiedler

(https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/verband/17880-union-fordert-in-ihrem-wahlprogramm.html)

„Die Union setzt sich für eine Neubewertung der Renten für Spätaussiedler ein. Das sieht das Wahlprogramm 2017 vor, das die Vorstände von CDU und CSU in einer gemeinsamen Sitzung am 3. Juli einstimmig beschlossen haben. Damit greift die Union eine Kernforderung des Bundes der Vertriebenen (BdV) auf, die Dr. Dr. h.c. Bernd Fabritius, MdB, BdV-Präsident und Verbandspräsident des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, erhoben hatte (siehe SbZ Online vom 1. Februar 2017 und vom 5. Juni 2017).“
Es ist müßig, weitere vollmundige Verspreche(r)n der fernbestimmten Presse diverser Landsmannschaften zu zitieren.

Wir fragen: Was ist geschehen? Wann kommt die auch von uns – siehe unsere VAdM-Hausseite:
https://vadm-afd.de/2019/04/18/rentengerechtigkeit-fuer-spaetaussiedler/

– angeforderte ***Rentengerechtigkeit für Aussiedler und Spätaussiedler?***

Berechtigte Frage von **Nachgefragt:**:
Vor oder nach der Inbetriebnahme des BER?

Daher geht es nicht nur darum: GRÜN ÄRGERN wie Stephan Protschka (MdB), meint (s. Foto), sondern auch in der anstehenden Kommunalwahl in Bayern, dem Kartell der Unfähigen einen Denkzettel zu geben.

Herbert Karl

Erinnern

Vertrag von Versailles: Woodrow Wilsons ‚14 Punkte'

Der Versailler Vertrag lief am 10. Januar 2020 aus: Über die sich daraus ergebenden Perspektiven muß und wird die aktuelle Politik zu entscheiden haben. Es ist hier nicht der Ort und der Zeitpunkt, um darüber zu spekulieren, aber wir können einen kurzen Rückblick in die alles entscheidenden Wochen nach dem Waffenstillstand im November 1918 werfen.

Nach diesem ‚Schweigen der Waffen' traten 32 Staaten am 18. Januar 1919 in Paris zu einer *Friedenskonferenz* zusammen.

Im älteren Gebhardt, dem Handbuch für Historiker, schrieb 1997 Karl Dietrich Erdmann:

„Der Schwerpunkt der Verhandlungen lag zunächst beim Rat der Zehn, zu dem die fünf Großmächte jeweils mit Premier und Außenminister gehörten, dann ab 24. März im Rat der Vier: bei Wilson, Clemenceau, Lloyd George und Orlando. Im Grunde aber entschied das Triumvirat Wilson, Clemenceau, Lloyd George" (S. 99).

Das Deutsche Reich hatte aufgrund der vielzitierten ‚14 Punkten' des amerikanischen Präsidenten den Waffenstillstand abgeschlossen und mit dem Rückzug aus den besetzten Gebieten und der Entwaffnung begonnen: Damit verzichtete man auf einen entscheidenden Trumpf im nun folgenden Machtpoker.

Wilsons Herzensanliegen war der *Völkerbund*, um diesen zu erreichen, gab er den anderen gierigen ‚Alliierten' nach: Nun kommt das ABER:

„Was die europäischen Verhältnisse anging, so ist es richtig, daß Wilson keine genauen Vorstellungen von den ethnographischen Verhältnissen Ostmitteleuropas besaß . . .[er] hat in der Frage des Anschlusses, des Rheinlandes, des Saargebietes, Danzigs und der polnisch-deutschen Grenzen dieses Prinzip mit großer Hartnäckigkeit im Rat der Vier verfochten und, realistischer denkend als seine Partner, auf die psychologischen Konsequenzen hingewiesen, die sich aus einem Bruch der vereinbarten Friedensgrundlagen ergeben mußten".

Erdmann versuchte im Weiteren, die Aufgabe des Geistes der ‚14 Punkte' – es sei vor allem an das versprochene Selbstbestimmungsrecht der Völker erinnert – hier eine Lanze für den amerikanischen Präsidenten zu brechen, wenn er schrieb:

„Das früher übliche Bild, das Wilson als einen nur mäßig intelligenten Idealisten zeigte, der das Opfer seiner Traumvorstellungen, der Tücke Clemenceaus und der Propaganda von Polen und Tschechen geworden sei, läßt sich seit der Veröffentlichung des französischen Dolmetscherberichts nicht mehr halten" S. 99f.).

Hier sollten wir den Gebhardt zur Seite – keine Bange, wir kommen noch in einer Fortsetzung auf diese Bibel für Historiker zurück – legen und uns einmal die Frage stellen: Haben die Kriegsparteien und die Nachfolgestaaten der 1919 untergegangenen Dreikaiserreiche *alle* Archive gelüftet?

Können wir dann einen Schlußstrich unter den Versailler Vertrag ziehen?

Herbert Karl

https://afdkompakt.de/2018/06/22/gedenken-an-heimatvertriebene-deutsche-nicht-vergessen/

Gedenken an heimatvertriebene Deutsche nicht vergessen

„Heute wird er leider viel zu häufig zur Legitimation der Masseneinwanderung der letzten Jahre missbraucht."

Die Bundestagsabgeordneten **Stephan Protschka** und **Dr. Anton Friesen** weisen anlässlich des heutigen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung auf die drohende Verwässerung dieses Tages hin.

Protschka dazu: „Dieser Gedenktag wurde zur Erinnerung an die deutschen Opfer der Vertreibung nach 1945 eingeführt. Heute wird er leider viel zu häufig zur Legitimation der Masseneinwanderung der letzten Jahre missbraucht."

Dr. Friesen erinnert auch an die meist unbeachtet bleibende Geschichte der Umsiedlung der Russlanddeutschen im Rahmen der stalinistischen Deportationen und erklärt: „Unseren deutschen Brüdern und Schwestern in der Sowjetunion ist damals großes Leid widerfahren, das bis heute in den Herzen vieler Russlanddeutscher wach ist. Auch den Opfern der deutschen Volksgruppen in Osteuropa und in der damaligen Sowjetunion muss hier gedacht werden.

Verklemmte Debatte

Das Wort Heimat, die „Sudetenpost“ hat des Öfteren daran erinnert, war viele Jahre, ja Jahrzehnte Teil eines toxischen Vokabulars, in den Augen meinungsprägender Zeitgenossen geradezu ein reaktionärer Begriff. Linke Meinungsmacher in Presse und Rundfunk haben sich mit Verve an der Verteufelung der Heimatliebe beteiligt. Umso erstaunlicher, besser: erfreulicher, dass sich gerade aus diesem Umfeld immer mehr Autoren zu Wort melden, die vor einer verklemmten Debatte warnen. Zum Beispiel der Alt-Linke ehemalige „taz“- und „Spiegel“-Redakteur Reinhard Mohr (Jahrgang 1955), der in einem Beitrag für die „Preußische Allgemeine Zeitung“ (Hamburg) mit gewissen Absurditäten unserer Tage abrechnete: dass Ausländer, die ihre Heimat verlassen, um sich bei uns in Sicherheit zu bringen, hierzulande aber nur auf hochgestimmtes Weltethos treffen, „doch bei Gott nicht auf Menschen, die Deutschland, Bayern, das Allgäu, Amrum oder Kyritz an der Knatter ihre Heimat nennen und sie so lieben wie Syrer, Iraker und Afghanen die ihre“. Dabei laufe gerade diese „bigotte Selbstverleugnung“ dem wohlverstandenen Interesse an gelungener Integration diametral zuwider. Der Ex-„Spiegel“-Mann und Buchautor („Bin ich jetzt Reaktionär?“) stellt eine richtige Frage: Wo hinein sollen denn Menschen aus Afrika oder anderen Unruhegebieten integriert werden, wenn die aufnehmende Gesellschaft selbst nicht weiß, was sie ist, woher sie kommt und was sie will? Was sie prägt, auszeichnet, liebenswert und attraktiv. Mehr als ein geschichtsloser „Verfassungspatriotismus“, wie ihn der Philosoph Jürgen Habermas predigt, sei nicht im Angebot des „malstift-bunten Deutschland“, bedauert der Publizist. Denn das ausdrücklich Eigene – in Jahrhunderten gewachsene Kultur, Traditionen, Alltagsgewohnheiten – grenze angeblich die anderen aus, sei diskriminierend, schlimmstenfalls rassistisch. „Identität, kulturelle Prägung und Heimatbindung wird nur den Fremden zugesprochen, so jedenfalls die Reflexe eines großen Teiles der politisch-kulturellen Öffentlichkeit.“ Längst sei vielen klar, dass die je verschiedenen Heimatbindungen in einer demokratisch verfassten Gesellschaft alles andere als einen Widerspruch zu den Prinzipien der europäischen Aufklärung bildeten. Im Gegenteil: Sie seien der Ort, in dem die in Sonntagsreden apostrophierten Werte gelernt und gelebt würden – „selbst da, wo über sie erbittert gestritten wird“. Das bedingt allerdings eine Einsicht vor allem im linken politischen Spektrum: Wer meint, den gewünschten sozialen Zusammenhalt immer nur mit weiteren Milliarden herstellen zu können und das Heimatgefühl der Aufnahmegesellschaft ignoriert, gibt sich einer gefährlichen Täuschung hin. Leider ist die deutsche Politik, aber nicht nur sie, noch immer in Gefahr, genau einer solchen Täuschung zu erliegen.

Gernot Facius in der "Sudetenpost"

Klare Worte aus der UNION: Das war einmal:

Geschichtlicher Rückblick: Aus der Ostansiedlung

Die Dobrudscha-Deutschen

Fortsetzung: 2. Teil des „Etappenbuchs" (Seite 144f.)

„Unter den Liedern, die mir die älteste Frau einer der ersten deutschen Niederlassungen in der Dobrudscha aufsagte, fand sich auch eins, das damals von den Auswanderern gesungen worden ist. In recht realistischer Weise wird darin in Versen aufgezählt, was ihnen der Aufruf des Zaren in Prosa versprochen hatte.

»Laßt uns nur das Frühjahr sehen
Und die schöne Sommerzeit.
Wer will mit nach Rußland gehen
Der mach' sich bei Zeit bereit.
Denn der Kaiser hat ausgeschrieben,
daß er Deutsche haben will.
Grund und soviel mitzuteilen,
Als sie nur besitzen wollen.
Rußland ist eine schöne Gegend,
Hier eine rechte Schinderei.
Und da werden wir anlegen
Weinberg' an dem schönsten Rain.
Nun ade, jetzt wolln wir ziehen,
Jetzund ist es hohe Zeit.
An die Donau wolln wir ziehen,
Denn sie ist von hier nicht weit.

Kommen wir an die russische grenze,
Kriegen wir Paß und Reisegeld.
Zehn Jahr sind wir frei von Gaben,
Und auch frei von Standquartier.
Und da geben wir keine Soldaten,
Wir und unsere Kinder nicht«"

https://ia801601.us.archive.org/33/items/ahy8658.0001.001.umich.edu/ahy8658.0001.001.umich.edu.pdf

Über die weitere Odyssee, den langen Weg der Dobrudschadeutschen in ihre neue Heimat werden wir auch in einer nächsten Folge berichten.

Herbert Karl

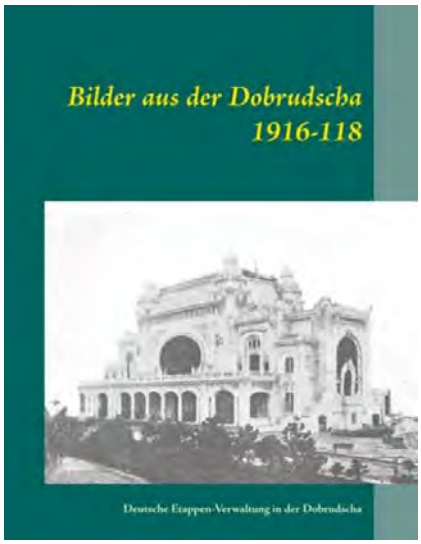
Das „Etappenbuch" ist neu erhältlich unter dem Titel:

Bilder aus der Dobrudscha 1916-118 - Deutsche Etappen-Verwaltung in der Dobrudscha

Deutsche Etappen-Verwaltung in der Dobrudscha; Oertel, Heinz-Jürgen

Books on Demand , Taschenbuch

ISBN: 9783746090993



Die Zerstörung Magdeburgs

1631

1945

Identität

Die Beziehungen zwischen den Sudetendeutschen und den Regierenden in Tschechien sind noch weit von einer Normalität entfernt

Beim Sudetendeutschen Tag im Juni 2019 unterstützte der Bundesinnenminister Horst Seehofer die Idee, einen Sudetendeutschen Tag künftig in der Tschechischen Republik auszutragen. Darüber berichtete auch die Zeitschrift der Deutschen in der Tschechischen Republik „LandesECHO“ in seiner Dezemberausgabe. Was dabei allerdings verschwiegen wird, ist die darauf sofort erfolgte ablehnende Reaktion der führenden Politiker Tschechiens. Von normalen Beziehungen sind wir also noch weit entfernt, auch wenn Bernd Posselt und sein Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft das seinen Mitgliedern gern suggeriert.

Mir fällt dazu nur der folgende Ausspruch von Horst Büchler ein, den sich die Funktionsträger in ihr Stammbuch schreiben sollten:

„Wenn auch der letzte Sohn in Treuen zur Heimat steht mit allem Tun und Streben, wird das Vergang‘ne strahlend sich erneuern. verloren ist nur, was man aufgegeben.“

Der Sudetendeutsche Landesverband Sachsen e.V. der nun seit zwei Jahren unabhängig von München selbstständig ist und im Bund der Vertriebenen und Spätaussiedler Sachsen/Schlesische Lausitz einen Sitz hat, wird deshalb seine eigenständige Politik selbstbewusst 2020 weiter fortsetzen. Wir laden dazu alle Vertriebenen und Spätaussiedler zur aktiven Mitarbeit herzlich ein.

Claus Hörrmann, Neustadt in Sachsen

Deutschbalten: Anfang der 1990er erneut instrumentalisiert

Ein lesenswerter Artikel über die Deutschbalten erschien 1991 im SPIEGEL: Er endete mit einem seinerzeit bemerkenswert aktuellen Bezug:
„Jetzt aber sollen, so wünscht es sich Litauens Präsident Landsbergis, die Deutschen mit den anderen Europäern dafür sorgen, daß möglichst schnell alle russischen Truppen aus dem Baltikum verschwinden.“
Der ganze Artikel unter dem Titel **„Freude am schönen Titel“** ist unter: https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13491895.html
abrufbar.

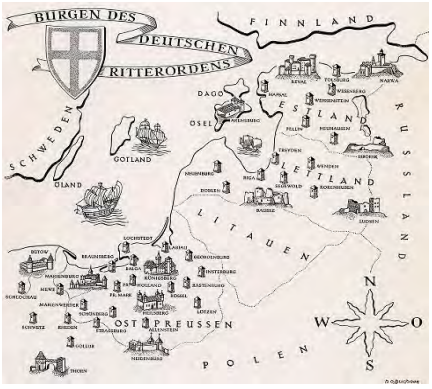


Foto aus der Bibliothek der „Blauen Bücher“

VDA ist pleite und das Goethe-Institut brilliert mit Inkompetenz

Was hat das eine mit dem anderen zu tun? Diese Frage ist berechtigt. Eine Traditionsinstitution wie der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V., 1881 als *Allgemeiner Deutscher Schulverein* gegründet, ist seit März 2019 zahlungsunfähig: Offenbar wurde die Insolvenz aus formaljuristischen Gründen bis dato noch nicht eröffnet. Dies sorgte bei Betroffenen für Unmut und Ärger:
https://www.general-anzeiger-bonn.de/news/wirtschaft/regional/27-schueleraustasche-wegen-insolvenz-geplatzt_aid-46592767
Der VDA war gegründet worden, um eine Brücke zwischen den in aller Welt lebenden Deutschen und ihrer Heimat zu schlagen, als Ansprechpartner, kultureller Mittler und Kontaktstelle für 14 Millionen im Ausland lebende Deutsche. Wie jedes ***laufende Insolvenzverfahren ist auch dieses undurchsichtig und wir werden auf diese Problematik zurückkommen.***
Fakt ist, dass der VDA als Faktor für deutsche Sprachförderung im Ausland im Moment ausfällt. Das Goethe-Institut, das sich auch der deutschen Sprachförderung verschrieben hat, kommt wegen Inkompetenz seiner Repräsentanten in die Schlagzeilen: *Libertatea* (Die Freiheit), eine rumänische Online-Zeitung berichtete am 10. Januar 2020 über die mangelhaften Deutschkenntnisse der Direktorin des Goethe-Instituts Bukarest, Frau Ramona Costache: Telefonische Aufzeichnungen ergaben, dass sie nicht einmal die einfachsten Fragen beantworten konnte.
Bereits am 13. Januar ging die Meldung durch die rumänische Presse, dass Frau Costache ihres Amtes enthoben wurde, da auch Eltern von Schülern lautstark schon länger gegen die Direktorin aufbegehrten.
Recherchen ergaben, dass die vermittelten Deutschkenntnisse sowie die Benotungen an dem Goethe-Institut sehr zu wünschen übrig ließen. Dabei hätte bei der Bewerbung ein Blick in „ro.linkedin.com“ genügt, dass Frau Costache zwar über passable Kenntnisse der *englischen* Sprache verfüge, aber über *mangelhafte* Deutschkenntnisse.
Dem deutschen Pressewald war diese Meldung über die Inkompetenz des *noch* renommierten Instituts keine Meldung wert. VAdM bleibt auch an dieser Affäre dran.

Herbert Karl

AK Deutsche Minderheiten weltweit

Neues Zentrum für Sibiriendeutsche

In Barnaul, der Hauptstadt des weithin als „Steppen-Altai“ bekannten sibirischen Altai-Gaus, wo sich nach der Vertreibung der Russlanddeutschen aus Europa deren letztes großes Siedlungszentrum innerhalb der Russländischen Föderation bildete, wurde das dritte „Deutsche Kultur- und Geschäftszentrum“ auf russischem Boden eröffnet. Zwei frühere Zentren dieses Namens gibt es formalrechtlich seit 2016 im sibirischen Omsk und seit 2017 im ostpreußischen Königsberg. Diese neue Form russlanddeutscher Einrichtungen soll die bisherigen Deutsch-Russischen Häuser (DRH) ersetzen, die im Zeichen politischer Spannungen seit 2014 zum Teil unter Beschuss geraten und wegen oftmals absurder Anwürfe von der Schließung bedroht waren.

Im Gebiet Barnaul wurde zwar der 1938 unter Stalin liquidierte Deutsche Nationalrayon Halbstadt 1991 wiedererrichtet, aber weder dies noch Investitionen des BRD-Innenministeriums in die örtliche Infrastruktur konnten den Exodus der Russlanddeutschen verhindern. Armut oder gar die Gier nach Sozialleistungen spielten dabei entgegen den Kolportagen antideutscher Kreise in der Bundesrepublik keine Rolle: Die Deutschen dieses Gebietes hatten es durch ihre meisterliche Beherrschung der Landwirtschaft und persönlichen Fleiß trotz schwierigster Bedingungen zu einem erheblichen Wohlstand gebracht, unter materiellem Mangel litt hier trotz bekannter sowjetischer Versorgungsengpässe niemand. Wer ging ,tat dies vor allem, um die eigene Kultur für seine Kinder zu bewahren. Inzwischen sind im Gebiet laut Ausweis der letzten Volkszählung nur noch gut 50.000 und in der Realität vielleicht um die 100.000 Deutsche übriggeblieben, die auch bei Ansatz der letzteren Zahl weniger als fünf Prozent der Einwohner, aber immer noch die nach den Russen zweitgrößte Bevölkerungsgruppe stellen. Ihre Bedeutung für die regionale Wirtschaft ist kaum zu überschätzen, und eine weitere Abwanderung infolge eines verantwortungslos zugelassenen Menetekels wie der Schließung eines DRH wäre für Sibirien verhängnisvoll.

Dies sah auch die russische Führung in Moskau so, die daraufhin auf irrlichternde eigene wie regionale Verwaltungsteile einwirkte. Das bisherige, ursprünglich von der deutschen Bundesregierung finanzierte, zuletzt aber unter Verweis auf finanzielle Engpässe des Gebiets infrage gestellte Deutsch-Russischen Haus konnte in der Folge für die neue Verwendung mit wiederum deutschen Steuermitteln nochmals umgebaut und schließlich in Anwesenheit von Vertretern des Gaus, der Russlanddeutschen sowie des Aussiedlerbeauftragen der Bundesregierung seiner Bestimmung übergeben werden. Der Hauptverfechter der Umorganisation, Heinrich Martens, ein in Moskau und Berlin gleichermaßen hofierter russlanddeutscher Politiker, verwies dabei auch im Namen der von ihm geführten Volksgruppenorganisationen „Internationaler Verband der Deutschen Kultur“ und „Föderale National-Kulturelle Autonomie der Russlanddeutschen“ durchaus zurecht auf die für alle Beteiligten gegebenen Vorteile einer Verbindung von Kultur- und Privatwirtschaftsförderung mit einem geschäftlichen Kontakt nach Deutschland.
Thomas Wyrwoll, Bad Homburg

Im www gefunden: https://www.suedtirolnews.it/politik/suedtiroler-vermissen-deutsche-sprache

STF sagt: "Jetzt ist genug"

“Südtiroler vermissen deutsche Sprache”

Freitag, 19. April 2019

Bozen – “Südtirol wird immer italienischer!” Davor warnt Myriam Atz Tammerle, Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit. Die Meldungen von Bürgern, wonach fast in jedem Bereich nur noch Italienisch angewandt und gesprochen wird, würden sich häufen. „Jetzt ist genug“, sagt Atz Tammerle.

Ob im Gesundheitswesen, in der Wirtschaftsbranche, bei der Post, bei Baustellenbeschilderungen, bei Produktbeschreibungen oder bei Werbungen: Die italienische Sprache nehme in immer mehr Bereichen Überhand. An den Mitteilungen der Bürger sei klar und deutlich zu erkennen, dass Deutsch in Südtirol vermisst wird und die Wichtigkeit dessen stetig abnimmt.

“Einerseits wird uns durch die Digitalisierung die italienische Sprache regelrecht aufgezwungen: Vorgefertigte Computerprogramme für Unternehmen werden ausschließlich in Italienisch angeboten, so beispielsweise für die Ausstellung von Rechnungen oder ähnlichen buchhalterischen Dokumenten. Andererseits verwenden viele Unternehmen bei der Werbung oder bei den Produktbezeichnungen von sich aus nur noch die italienische Sprache.” Atz Tammerle macht jedoch darauf aufmerksam, dass jeder Einzelne dem Verlust der deutschen Sprache entgegenwirken könne: “Wir müssen zu unserer Muttersprache stehen! Zeigen wir endlich mehr Mut und trauen wir uns im öffentlichen und privaten Bereich Deutsch zu sprechen! Denn wir dürfen und sollen nicht weiterhin zulassen, dass wir als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Wir müssen endlich damit aufhören, immer alles einfach so hinzunehmen!”

Vermischtes aus dem Osten

Vermischtes aus Königsberg

Von Petersburg nach Königsberg

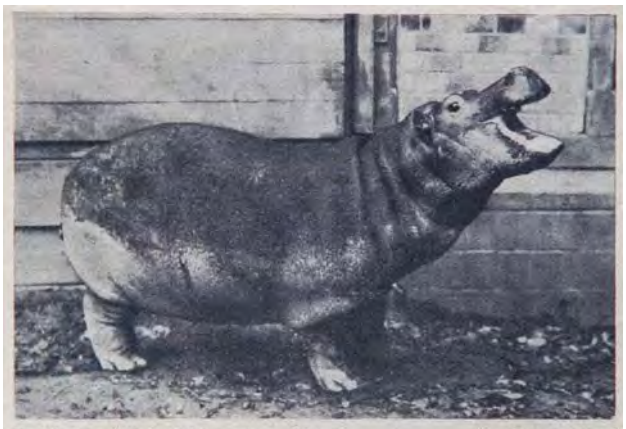
Moskau / Königsberg – Das deutsch-russische Diskussionsforum "Petersburger Dialog" wird im Jahr 2020 in Königsberg stattfinden. Dies bestätigte der sauerländische SPD-Bundestagsabgeordnete, Dialog-Mitorganisator und Beauftragte der Bundesregierung für die Zusammenarbeit mit Russland, Dirk Wiese, gegenüber der Moskauer Zeitung „Iswestija“. Das Interesse der Bundesbürger am Königsberger Gebiet sei durch die Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft 2018 sowie die jüngste Einführung des Elektronischen Visums spürbar gewachsen und werde sich angesichts des bevorstehenden 300. Geburtstags Immanuel Kants nochmals deutlich erhöhen, ließ der Westfale seine russischen Gesprächspartner wissen. Man möchte ergänzen, dass eine Verstetigung des zwischenmenschlichen Austausches ohne Frage gerade im natürlichen deutsch-russischen Brückenland Ostpreußen für beide Völker zu wünschen wäre.

Kant-Kongress in der Heimat

Königsberg – Eigentlich sollte dies eine Selbstverständlichkeit sein, aber erst jetzt wurde es offiziell beschlossen: Im 300. Geburtsjahr Immanuel Kants 2024 findet der Internationale Kant-Kongress – inzwischen als XIV. in Folge – in der Geburtsstadt des großen Königsberger Philosophen statt. Als Veranstalter wurde die nach dem gerade auch von Russen verehrten, ostpreußischen Denker benannte örtliche Immanuel-Kant-Universität ausgewählt. Deren Antrag auf Ausrichtung des Kongresses war v.a. von der deutschen Kant-Gesellschaft nachdrücklich unterstützt worden.

Erfolg für Königsberger Zoo

Königsberg – Der Königsberger Tiergarten wurde nach 20-jährigem Status als "Kandidat" jetzt als „Vorläufiges Mitglied“ in den europäischen Zooverband EAZA aufgenommen. Wenn es dem traditionsreichen Zoo am Pregel nun noch gelingt, in den nächsten zwei Jahren die von einer Kommission der Vereinigung im August während einer mehrtägigen Inspektion festgestellten Restmängel gegenüber den anspruchsvollen EAZA-Kriterien abzustellen, kann das Aushängeschild der Stadt als dritte russländische Einrichtung dauerhaftes Mitglied des weltweit größten Zusammenschlusses von Zoos und Aquarien werden – neben den beiden Metropolenzoos von Moskau und Kasan. Dieser beachtliche Erfolg verdankt sich dem engagierten Wirken von Zoodirektorin Swetlana Sokolowa und ihren Mitarbeitern sowie einer engen Zusammenarbeit mit bundesdeutschen Zoos. Die Erben des 1896 gegründeten Königsberger Tiergartens stellten völlig unabhängig von diesen Kontakten seit jeher das deutsche Erbe ihres Hauses schon aus Respekt gegenüber ihren Vorgängern heraus und machen diese Tradition auch den Besuchern bewusst – selbst das Emblem des Zoos wurde in Erinnerung an das einzige den Krieg überlebende und auch danach weiterhin unter seinem deutschen Namen geführte Nilpferd "Hans" geschaffen. Die EAZA hatte sich mit der Wende auf deutsche Initiative hin für Zoos aus dem Osten Europas geöffnet und steht auch gegenwärtig unter deutscher Leitung, was die überfällige Aufnahmeentscheidung zusätzlich begünstigt haben dürfte.



Einjähriges Nilpferd-Männchen „Hans“ Zoo-Foto Rembrandt

Thomas W. Wyrwoll

VAdM: Nachrichten und Vermischtes

VAdM: Reiseplanung:
Anfang Juni: Südtirol
2. Julihälfte: Ungarn und Siebenbürgen
Ende Juli: polnische Ostsee und Ostpreußen
1. Augusthälfte: Tschechische Republik
Interessierte mögen sich bitte unter:
kontakt@vadm-afd.de
Stichwort: **Reiseplanung** melden.

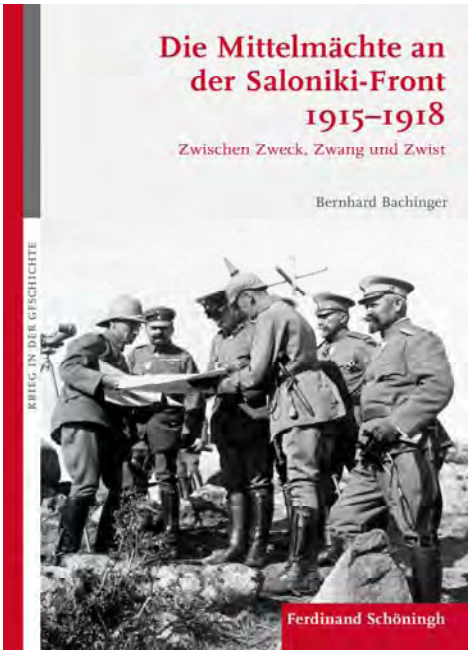
HOH(L)SPIEGEL:

Bei der Öffentlichen Anhörung zum Thema Straflosigkeit m Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe Deutscher Bundestag, 25. September 2019 (Deutscher Bundestag, Ausschussdrucksache 19(17)64, Seite 8) rekurrierte Alfred de Zayas auf unsere VAdM-Publikation: Erinnern, Identität bewahren, Zukunft gestalten"

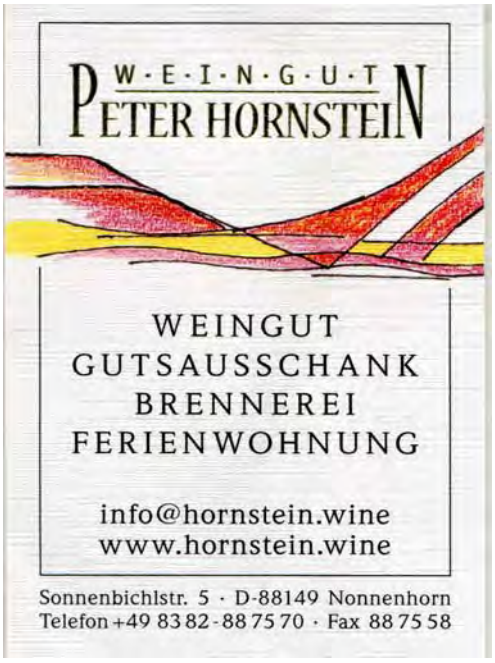
In eigener Sache

Sehr geehrte Freunde und Mitglieder,
wie Sie sicherlich bemerkt haben, erscheint unser VAdM-Kurier in einem neuen Format und wird in Zukunft monatlich Informationen und Nachrichten für unsere Zielgruppen bringen, dies unter dem Aspekt, dass die Bundesbürger im Allgemeinen und AFD-Freunde im Besonderen diesbezüglich ein Defizit haben.
Für besser werden, ist auch hier noch Platz: Wir freuen uns über jeden Beitrag und jede Anregung. *Die Redaktionsgruppe*

Buchempfehlung



Weinempfehlung



Impressum

SPRECHER Herbert Karl:
0175 90 36 14 4
SPRECHER Vadim Derksen:
0176 82 07 26 70

STELLV. SPRECHER
Martina Kempf
Martin Schmidt, MdL

ANSCHRIFT:

Grösselbergstr. 7
75331 Engelsbrand

SPENDEN Sparkasse Pforzheim-Calw I
BAN: DE33 6665 0085 0008 9636 65
www.vadm-afd.de
E-Mail:
kontakt@vadm-afd.de